

Der Enzthäler.

Anzeiger & Unterhaltungs-Blatt für das ganze Enzthal und dessen Umgegend.
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

29. Jahrgang.

Nr. 53.

Neuenbürg, Donnerstag den 4. Mai

1871.

Erscheint Dienstag, Donnerstag u. Samstag. — Preis halbjährlich im Bezirk 1 fl. 12 kr., auswärts 1 fl. 20 kr. einschl. Postaufschlags. — In Neuenbürg abonniert man bei der Redaktion. Auswärts bei den Postämtern. Bestellungen werden täglich angenommen. — Einrückungspreis die Zeile oder deren Raum 2 1/2 kr. bei Redakt.-Ausf. 3 kr. Anzeigen welche Tags zuvor spätestens 10 Uhr Vorm. übergeben sind, finden Aufnahme.

Amtliches.

K. Oberamtsgericht Neuenbürg. Vorladung zur Schuldenliquidation.

Zu der Gantsache des Fried. Moser, Bierbrauers in Wildbad wird die Schuldenliquidation am

Montag den 3. Juli d. J.

Vormittags 9 Uhr

auf dem Rathhause in Wildbad vorgenommen werden, wozu die Gläubiger hierdurch vorgeladen werden, um entweder in Person, oder durch gehörig Bevollmächtigte, oder auch, wenn voraussichtlich kein Anstand obwaltet, durch schriftliche Reesse ihre Forderungen und Vorzugsrechte geltend zu machen und die Beweismittel dafür, soweit ihnen solche zu Gebot stehen, vorzulegen.

Diejenigen Gläubiger — mit Ausnahme nur der Unterpfandsgläubiger — welche weder in der Tagfahrt, noch vor derselben, ihre Forderungen und Vorzugsrechte anmelden, sind mit denselben, kraft Gesetzes von der Masse ausgeschlossen. Auch haben solche Gläubiger, welche durch unterlassene Vorlegung ihrer Beweismittel, und die Unterpfandsgläubiger, welche durch unterlassene Liquidation eine weitere Verhandlung verursachen, die Kosten derselben zu tragen.

Die bei der Tagfahrt nicht erscheinenden Gläubiger sind an die von den erschienenen Gläubigern gefassten Beschlüsse bezüglich der Erhebung von Einwendungen gegen den Güterpfleger und Gantanwalt, der Wahl und Bevollmächtigung des Gläubiger-Ausschusses, sowie, unbeschadet der Bestimmungen des Art. 27 des Exec.-Ges. vom 13. Nov. 1855, bezüglich der Verwaltung und Veräußerung der Masse und der etwaigen Activproceße gebunden. Auch werden sie bei Borg- und Nachlaß-Vergleichen als der Mehrheit der Gläubiger ihrer Kategorie beitretend, angenommen.

Das Ergebnis des Liegenschaftsverkaufs, welcher am

Montag den 26. Juni d. J.

auf dem Rathhause in Wildbad vorgenommen werden wird, wird nur denjenigen bei der Liquidation nicht erscheinenden Gläubigern eröffnet werden, deren Forderungen durch Unterpfand versichert sind und zu deren voller Befriedi-

gung der Erlös aus ihren Unterpfändern nicht hinreicht. Den übrigen Gläubigern läuft die gesetzliche fünfzehntägige Frist zur Weibringung eines besseren Käufers vom Tage der Liquidation an.

Als besserer Käufer wird nur Derjenige betrachtet, welcher sich für ein höheres Anbot sogleich verbindlich erklärt und seine Zahlungsfähigkeit nachweist.

Neuenbürg den 28. April 1871.

K. Oberamtsgericht.
Römer.

Birkenfeld.

Liegenschafts- und Fahrniß-Verkauf.

Aus der Gantmasse des Johann Friedrich Delschläger, Maurers in Birkenfeld (Wessingers Tochtermann) kommt die vorhandene Liegenschaft, und zwar das ganze Haus nebst Gütern, und die entbehrliche Fahrniß

Mittwoch den 10. Mai d. J.

Morgens 8 Uhr

auf dem Rathhause in Birkenfeld zufolge Beschlusses der Gläubiger wiederholt aber zum letztenmal im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf, wozu Liebhaber eingeladen werden.

K. Gerichtsnotariat Neuenbürg.
Bauer.

Wildbad.

Fahrniß-Versteigerung.

Aus der Gantmasse des Bierbrauers Friedrich Moser von hier kommen in dessen Wohnung

am Samstag den 6. Mai 1871

von Morgens 8 Uhr an

im Wege der Versteigerung zum Verkauf: Bücher, Betten, Fenstervorhänge, Küchengeräth, Scheinwerf und allerlei Hausrath. Den 1. Mai 1871.

K. Amtsnotariat Wildbad.
Fehleisen.

Nagold-Bahn.

K. Eisenbahnamt Pforzheim.
Veraffordirung von Eisenbahnbau- Arbeiten.



Höherem Antrage gemäß werden die Arbeiten des IV. Looses 3. Abtheilung der Bausection Pforzheim zur Submission ausgebaut.

Diese Loosabtheilung — auf der bad. Gemarkung Dill- und Weissenstein gelegen — beginnt bei Nr. 56 der III. Stunde und endigt bei Nr. 93 +⁵⁰ derselben Stunde, hat somit eine Länge von 3750 Fuß.

Die Affordarbeiten sind nach dem Voranschlag berechnet, wie folgt:

1. Erdarbeiten, incl. Allgemeine Zubereitung der Baustelle 30812 fl. 48 kr.
2. Stützmannern 4570 fl. — kr.
3. Durchlässe 3590 fl. 24 kr.
4. Straßenbauten 1137 fl. 30 kr.
5. Fluß- und Uferbauten 3955 fl. — kr.

Zusammen —: 44,065 fl. 42 kr.

Liebhaber zur Uebernahme dieser Arbeiten wollen ihre Angebote, welche den Abstreich von den Ueberschlagspreisen in Prozenten ausgedrückt, enthalten müssen, unter Anschluß von Vermögens- und Fähigkeitszeugnissen schriftlich, versiegelt und mit der Aufschrift

„Angebot zu den Bauarbeiten im IV. Loos der Section Pforzheim“

versehen, spätestens bis

Montag den 15. Mai

Vormittags 11 Uhr

bei der unterzeichneten Stelle einreichen, um welche Zeit die Eröffnung der eingegangenen Offerte stattfindet.

Kostenvoranschlag, Pläne und Bedingungen sind in dem Bauamtsbureau dahier zur Einsicht aufgelegt.

Pforzheim den 29. April 1871.

K. Württ. Eisenbahnamt.
Schmoller.

Revier Langenbrand. Stangen-Verkauf.

Samstag den 6. Mai d. J.

Morgens 8 Uhr

in der Revieramtskanzlei:

76 Feldstangen vom Bühl und

68 Gerüststangen vom Obern Hundsthal.

Wildbad.

Lang- & Klobholz-Verkauf.

Am Samstag den 6. Mai d. J.

Vormittags 11 Uhr

auf dem Rathhause aus den hiesigen Gemeindewaldungen:

Wanne Abth. I.

187 Stück tamm. Langholz mit 6851 C.,

42 „ Klobe mit 1005 C.;

Wanne Abth. II.

3 Stück Buchen mit 41 C.,

112 „ tamm. Langholz mit 4280 C.,

46 „ Klobe mit 1009 C.;



Wanne Abth. III.
 389 Stück forch. und tann. Langholz
 mit 19,157 C.;
 102 Stück Klöße mit 2747 C.;
 Leonhardtswald I.
 45 Stück forch. und tann. Langkloßholz
 mit 2375 C.;
 Leonhardtswald II.
 260 Stück forch. und tann. Langholz
 mit 8889 C.;
 44 Stück forch. Klöße mit 1054 C.;
 Leonhardtswald III.
 200 Stück tann. Langholz } 6163 C.;
 11 " Klöße mit }
 Leonhardtswald IV.
 68 Stück forch. und tann. Langholz
 mit 1751 C.;
 6 Stück forch. Klöße mit 1751 C.;
 Sommersberg I.
 119 Stück forch. und tann. Lang- und
 Klobholz mit 3953 C.
 Am 1. Mai 1871.
 Stadtschultheißenamt.
 Mittler.

Revier Schwann.
Wiederholter Wegbau-Afford.
 Höherer Weisung gemäß werden die
 Arbeiten an nachstehenden Loosen am
 Samstag den 6. Mai
 wiederholt verankordert:
 von Loos Nr. IV. die
 Maurerarbeit, Anschlag 383 fl. 36 fr.
 Planarbeit 2544 fl. 48 fr.
 Maurerarbeit " 683 fl. 12 fr.
 Zusammenkunft bei der Rothenbach-
 Sägmühle Nachmittags 2 Uhr
 Schwann den 2. Mai 1871.
 R. Revieramt.
 Steck.

Neuenbürg.
Rechnungsschule.
 Die Sonntagsrechnungsschule für der Schule
 entwachsene junge Leute beginnt nächsten
 Sonntag den 7. dieses einen neuen Jahres-
 kurs, worauf die hiesigen Lehrherrn und
 auch solche der Nachbargemeinden ganz
 besonders aufmerksam gemacht werden.
 Unterrichtszeit: jeden Sonntag von
 7^{1/2}—9^{1/2} Uhr Vormittags.
 Reall. Weiffenbach.

Feldrennach.
 Auf der Straße von hier nach Höfen
 wurde ein wollener
Pferdsteyppich
 gefunden, welchen der Eigentümer gegen
 Kosten der Einrückungsgebühr abholen kann
 bei der unterzeichneten Stelle.
 Den 2. Mai 1871.
 Schultzeiß Schönthaler.

Privatnachrichten.
 Neuenbürg.
Empfehlung.
 Hiesigen und auswärtigen Geschäfts-
 leuten bringe ich meine schöne Auswahl
 von **Wenden & Wurstmaschinen** unter
 billigen Preisen und Garantie in beste
 Erinnerung.
 Christian Gensle,
 Schmied- u. Wendenmacher.

Neuenbürg.
 Für die schon längst berühmt bekannte
Weil der Stadter Natur-Bleiche
 nehme ich auch dieses Jahr wieder Tuch, Garn & Faden zur Versorgung an
G. Luftnauer.

Wildbad.
Gustav Luppold in Wildbad
 empfiehlt sein Lager in
Spezerei-, Material- & Farbwaaren,
 Südfrüchte, Thee in den besten Sorten, Chocolate von 30 fr. bis fl. 1. 30 fr.
 per Pfund, Würfelzucker, Eier- und Maccaroni-Nudeln, Früchtenbonbons, Wachs- und
 Stearinkerzen, Olivenöl, alle Sorten Käse, Toiletteseifen, Haaröl und kölnisch Wasser
 in großer Auswahl unter Zusicherung billigster Bedienung.

Wildbad.
Mund- & Handharmonika's, Spieldosen in Auswahl,
goldene und silberne Taschenuhren
Gust. Luppold.
 bei

Pforzheim.
Zur Saat empfiehlt:
 Erbsen, Linjen, Bohnen, Wicken, habersfreie Sparsette, Welischkorn, Pferdejahn-Mais,
 Gerste, Gelbrüben, ewigen und breiten Kleesamen und Rübsamen; Zwiebeln das Pfd. 8 fr.
 Reimkraft wird nachgewiesen.
Carl Steiner,
 gegenüber der Sonne.

Neuenbürg.
Nächsten Sonntag, 7. Mai
 eröffne ich bei günstiger Witterung wieder meine
Garten-Wirthschaft auf dem Münster
 mit gutem Weine, Bier, Kaffee und kalten Speisen, wozu ich Freunde frischer
 Frühlingsluft, schöner Aussicht und guter Unterhaltung im Freien höflichst einlade.
Wilhelm Hagmayer.

Hochzeits-Einladung.
 Verwandte, Freunde und Bekannte laden wir auf diesem Wege zu unserer
 Hochzeitsfeier am nächsten
Dienstag den 9. Mai
 in das Gasthaus zum Adler in Dießelsberg freundlich und ergebenst ein.
 Achtungsvollst
Chr. Fr. Blaich, Müller.
Katharine Wirth aus Dillstein
 (Großh. Baden.)

Neuenbürg.
Rheinischen Hanfsamen
 (Breisgauer) zur Saat empfiehlt.
W. G. Blaich, Seiler
 a. d. Marktplatz.

Ulm a. D.
Ulmer Münsterbau-Loose
 à 35 fr. per Stück
 bei 10 Stück 1 Freiloos versendet unter
 Nachnahme oder franko Einzahlung des
 Betrages
Wilhelm Stöckle.

Neuenbürg.
 Einen ordentlichen Menschen
 nimmt unter billigen Bedingungen in die
 Lehre.
Otto Luz,
 Schreinermeister.

Birkenfeld.
 Einen jungen wohlgezogenen Menschen
 nimmt in die Lehre auf
Andreas Dittus
 Schuhmacher.



Conweiler.
150 fl. Pflugschaftsgeld werden gegen gesetzliche Sicherheit ausgeliehen durch Philipp Kappler.

Neuenbürg.
Einen für einen Bäcker geeigneten
Brodschrank
verkauft
W. G. Hagmayer.

Neuenbürg.
Einen jungen Menschen nimmt unter billigen Bedingungen in die Lehre.
Christian Gensle,
Schmied- u. Wendenmacher.

500-600 fl. werden gegen Sicherheit sofort ausgeliehen.
Von wem sagt die Redaktion.

Kuentsgeldliche Kur der Trunksucht.

Ausgeführt nach rationeller Methode und eigener Erfindung älterer Aerzte, zum Wohle der Mitmenschen. Die Kur wird ohne Wissen des Kranken vollzogen. Gefällige Anfragen beliebe man vertrauensvoll einzusenden unter der Adresse:
W. Falkenberg, Frankfurt a. O.
Nicht-Str. Nr. 53.

 **Piederkrantz.** 
Samstag 7 1/2 Uhr.

Das Neue Blatt 1871.

Giebt allen Abonnenten monatlich eine große **Extra-Mode-Beilage gratis** umfassend 16 Seiten des Neuen Blatt Formats mit **Farbigen Schnitt - Mustern** auf der Rückseite der Mode-Beilage. Der Preis bleibt wie bisher: **12 1/2 Sgr.** vierteljährlich pränumerando

gleich: 45 R. Südd. Währg., oder 80 Nfr. Ost. W. oder 1 Franc 60 Centimes. Die soeben eingetroffene Nr. 18 enthält: „Bernhardine.“ Novelle. Von Hermann von Glasenapp. — „Warnung.“ — „Militärische Unterrichtsbriefe.“ Von einem Hauptmann a. D. — „Ein Künstlerkranz.“ Von Karoline Bauer. — „Unterwegs.“ Von Karl Chop. — „Die Deutschen in Frankreich.“ Von einem Ausgewiesenen. „Allerlei.“ Im Hinterhalt. — „Correspondenz.“ — In Illustrationen folgende: Kästchen! Kästchen! Im Hinterhalt.

Das Neue Blatt ist zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Post-Anstalten.

Kronik.

Deutschland.

Berlin, 29. April. Nachdem der faktische Kriegszustand aufgehört hat, ist eine unangenehme Erscheinung wieder zu Tage getreten — die Strifen der hiesigen

Arbeiter. Sie fangen an, Dank den Bestrebungen der Socialdemokratie, in allen Branchen des Handwerks epidemisch zu werden und wenn sie bis jetzt auch noch eines acuten Charakters entbehren und gefahrlos im Sande zu verlaufen pflegen, weil die hiesige arbeitende Bevölkerung durchaus nicht revolutionär gesinnt ist und höchstens zu ihrem Amusement dann und wann ein wenig Scandal liebt, so ist die socialistische Bewegung, welche von Paris aus ihren Mundgang durch die Welt antritt, in ihrer Tragweite durchaus nicht zu unterschätzen.

Die Berliner Börse gewinnt seit dem Falle von Paris und in Folge der zerklüfteten Handelsverhältnisse Frankreichs eine Bedeutung, welche sich aller Berechnung entzieht. Durch das hier zusammenströmende Capital und die eminente Befähigung der Kaufmannschaft, die Gunst der Lage als Haupt Deutschlands auszunutzen und den Prinzipien der Handelsfreiheit Rechnung zu tragen, hat sie bereits Wien, Hamburg und Frankfurt a. M., die dominirenden Börsen zwischen Donau und Nordsee entschieden in den Hintergrund gedrängt und kühn neben London Stellung genommen.

Gegen den Gesegentwurf in Betreff Elsaß-Lothringens sollen, wie aus Berlin berichtet wird, außer den wenigen Socialisten und Volksparteilern auch die Clericalen unter der Führung von Windthorst und mit ihnen die hannoverschen Particularisten stimmen wollen. Sie würden sich nicht direct gegen die Annexion erklären, sondern nur die dreijährige Dictatur bekämpfen und daraus ihre Motive für die Ablehnung der Vorlage herleiten.

Außer Marsal sind von den festen Plätzen der neuerworbenen Landestheile auch Büchelburg und Lichtenberg zur Schließung bestimmt. Für Pfalzberg, Bitsch, Neu-Breisach und Schlettstadt steht hingegen die Entscheidung noch aus. Letzgenannte beide Festungen sollen unter entsprechender Verstärkung ihrer Werke Theile eines großen Verteidigungsabschnittes werden, dessen Centralpunkt das mit Rehl verbundene und durch einen Kranz vorgelegter Forts geschützte Straßburg bilden würde.

Die „Kreuzzeitung“ erfährt, daß die Truppenendungen nach Frankreich in soweit wieder aufgenommen werden sollen, als es die dauernde Erhaltung der Schlagfertigkeit unserer dortigen mobilen Truppen bedingt.

Köln, 28. April. Wie wir von guter Seite erfahren, wird man demnächst zur Gründung eines besondern Fonds schreiten, um diejenigen Geistlichen, welche wegen Nichtannahme der Unfehlbarkeit des Papstes gemahregelt werden, wenigstens so lange standesgemäß zu unterhalten, bis die Sache, wie nicht anders zu erwarten, in günstiger Weise Seitens des Staates geordnet sein wird. (Köln. Btg.)

München, 29. April. Der hiesige Magistrat hat bei der Staatsregierung Beschwerden gegen diejenigen städtischen Religionslehrer erhoben, welche mit dem

Unfehlbarkeitsdogma das Gewissen der Schüler beunruhigen; auch liegt der Antrag vor, die erledigten Religionslehrerstellen nur an solche Priester zu vergeben, welche das Unfehlbarkeitsdogma nicht anerkennen.

Württemberg.

(Unglücksfall.) Die „Lüb. Chronik“ berichtet über den erschütternden Tod eines erst unlängst in Lübingen angekommenen Studirenden der Medizin. Der junge Mann — der einzige Sohn eines Arztes in Lübeck — kehrte vorgestern von Lustnau zurück, wo er den Nachmittag mit Freunden vergnügt zugebracht. Um 10 Uhr begab er sich auf sein Zimmer und legte sich zu Bette. Dieses gerieth auf eine bis jetzt noch nicht ermittelte Weise, wahrscheinlich aber durch einen brennenden Wachsstock, welcher auf den Boden fiel, in Brand und dichter Rauch erfüllte die Stube. Er wollte sich an's Fenster retten, um Luft zu schöpfen, fiel aber, noch ehe er dasselbe erreicht hatte, zu Boden; das Bett brannte indessen, bis ein später heimkehrender Freund und Hausgenosse, durch den Rauch aufmerksam gemacht, Lärm machte. Das Feuer wurde sofort unterdrückt, allein den jungen Mann fand man entseelt am Boden. Alle Wiederbelebungsversuche waren vergeblich.

Ausland.

Paris, 30. April, 10 Uhr Abends. Seit 7 1/2 Uhr diesen Abend ertönt eine furchtbare Kanonade und Gewehrfeuer auf der ganzen Linie vom Thor Maillot bis zum Montmartre. Alle Batterien der Föderirten, diejenigen auf der Butte Montmartre einbegriffen, feiern beständig in ganzen Salven; seit dem Beginn des Bürgerkrieges wurde nichts desgleichen gehört. Man versichert, die Versailler begannen den allgemeinen Angriff auf der Westseite. In Neuilly ist eine große Feuersbrunst ausgebrochen, mehrere Abtheilungen von Pompiers begeben sich in Eile dorthin. Paris ist sehr erregt; auf allen großen Boulevards und Avenuen versammeln sich Gruppen in größter Bestürzung. — Die Delegirten der Freimaurer haben in Versailles nichts erlangt. Thiers soll denselben erklärt haben, er hoffe auf keine Verständigung mehr.

Paris, 1. Mai, 8 Uhr Morgens. Cluseret ist seines Obercommandos enthoben und durch Kossel provisorisch ersetzt. Cri du Peuple schreibt: Die Verhaftung Cluserets ist durch die Exekutivkommission angeordnet und von der Kommune genehmigt.

Paris, 1. Mai, 7 Uhr Abends. Der „Moniteur“ erwähnt als Gerücht Dombrowski sei mit seinem Stab gestern Nacht in Asnières gefangen genommen worden. Eine offizielle Depesche meldet, das wiederbesetzte Fort Issy weist die Aufforderung zur Uebergabe zurück. Oberst Cecilia commandirt alle Positionen. Der „Temps“ sagt, die Versailler nähern sich auf der ganzen Linie mehr. Der „Moniteur“ schreibt: Soeben wird uns eine Nachricht von solchem Gewicht mitgetheilt, daß wir nicht wagen, sie zu veröffentlichen (!); doch

können wir sagen, daß sie in Paris und der Provinz mit Genugthuung aufgenommen werden wird. (Nhr. C.)

Sehr stark gelitten haben die Bewohner von Neuilly. Die Versailler sowohl als die Pariser sind ohne Barmherzigkeit für dieselben. Man hatte zur Zeit den Deutschen vorgeworfen, daß sie einige Bomben nach Paris hineinwarfen, ohne daß man dieß offiziell vorher angekündigt, und heute schießen die Franzosen einen Ort, der nahe an 40,000 Einwohner hat, zusammen, ohne daß man dieselben vorher benachrichtigt und ohne daß man ihnen gestattet, sich entweder in Paris oder bei den Versaillern in Schutz zu bringen. Das Schlimmste ist noch, daß man dem Orte nicht erlaubt sich zu verproviantiren, d. h. weder über Paris noch über Courbevoie die Einführung von Lebensmitteln gestattet. Die Zahl der Bewohner, die sich in die Keller geflüchtet und dort vor Kälte und Hunger umkommen, oder auch von den einstürzenden Häusern begraben werden, beträgt über 15,000.

Miszellen.

Schreckliche Folgen des Bürgerkrieges.

(Eine Scene aus den Unruhen Irlands.

Mitgetheilt von S. M.)

(Fortsetzung.)

Die Gegend meiner Heimath hatten wir noch nicht berührt; doch hörte ich von einem Kameraden, daß das ganze Dorf in Folge eines mörderischen Gesechtes ein Haub der Flammen geworden und sämtliche Einwohner entweder lebendig verbrannt, getödtet oder als Gefangene fortgeschleppt worden waren. So tief mich diese Kunde auch erschütterte, so ließen mir die unruhigen Verhältnisse, in denen ich mich befand, doch nicht lange Zeit, meinen trüben Gedanken nachzuhängen.

Eines Abends bezogen wir einen Bivouac in der Nähe mehrerer zerstreuter Meierhöfe, die ein ziemlich wohlhabendes Ansehen hatten und dem Gerücht nach von Insurgenten besetzt waren. Die größte Vorsicht war deshalb nöthig. In unserem Rücken war das Land hügelig und von Wald bedeckt. Der Platz selbst, auf dem wir kampirten, war von Gebüsch durchschnitten. Der Abend war schwül und unheimlich. Ein sonderbares ängstliches Wehgefühl, eine finstere verworrene Ahnung, daß sich in der nächsten Zeit etwas Schreckliches mit mir begeben würde, erfüllte meine Seele und spannte meine Nerven ab. Zum ersten Mal in meinem Leben glaubte ich zu wissen, was Furcht und Beklommenheit sei. O Gott, o Gott! diese Ahnung sollte mich nicht trügen. . . .

Wir vertheilten unsere Vorposten. Mich traf das Loos, mit einer kleinen Abtheilung an der Spitze eines Gehölzes postirt zu werden. Wir waren noch nicht lange auf der uns angewiesenen Stelle, als einer der Soldaten ein Geräusch in dem Dickicht zu vernehmen glaubte. Wir lauschten gespannt; doch Alles blieb ruhig. Schon glaubte ich, daß es Täuschung gewesen und wollte meine Soldaten beruhigen, als sich das Geräusch viel näher vernehmen

ließ. Ich sprang empor und gewährte einen kleinen Knaben, der, leise vorwärts schleichend, seitwärts um die Waldecke herum zu beugen sich bemühte. Zugleich bemerkte ich auch einen Mann, der ihm von der entgegengesetzten Seite aus allen Kräften zueilte. Ich rief sie beide an, aber sie hörten nicht auf mich. Da schritt ich ihnen näher und gebot ihnen stille zu stehen. Doch die Beiden erreichten das Gebüsch und verschwanden. Man hörte nichts mehr und ich glaubte sie bereits weit entfernt, als ich auf einmal wieder den Kleinen ganz nahe bei mir sah. Er trug einen Korb am Arm und einen Pack auf der Schulter. Ich wollte auf ihn zueilten und ihn ergreifen, als plötzlich das Knacken eines Flintenhahns an mein Ohr schlug. Rasch wandte ich mich um und erblickte den Andern, der eben auf mich zueilte und im Begriff war, abzufeuern. Ich duckte mich rasch; doch seine Flinte versagte, der Schuß ging nicht los. Da ergriff er ein großes an seinem Gürtel hängendes Messer und stürzte wüthend auf mich zu. Ich besann mich nicht lang, legte auf ihn an und schoß ihm eine Kugel durch den Kopf. Er stürzte mit einem ächzenden Schrei todt zu Boden. Durch das Geräusch des Schusses aufmerksam gemacht, stürzten meine Kameraden herbei, ergriffen den Knaben und nahmen ihm die Lebensmittel, welche er trug, indem sie ihn fragten, wohin er sie habe bringen wollen. Doch war es Verstocktheit, war es Schreck, er antwortete auf keine der ihm vorgelegten Fragen und man war nicht im Stande, auch nur das Geringsste aus ihm herauszubringen. Die Angst und Furcht schienen ihn außer sich gebracht zu haben. Er schrie nur um seinen armen Oheim, den ich getödtet hatte. Sonst war kein Wort aus ihm hervorzubringen. Man vermuthete nicht ohne Grund, daß er diese Lebensmittel den Rebellen habe zubringen wollen, und daß er folglich ihre Schlupfwinkel kenne. Meine Soldaten nahmen nun ihre Zuflucht zu gütlichen Worten und suchten den Knaben zu beruhigen. Einer streichelte ihn mit der Hand über das Haar und versprach ihm eine neue silberne Geldmünze zu schenken, wenn er ihm sagen wolle, wo die revoltirten Bauern ihr Versteck genommen. Doch der Kleine blieb verstockt und biß endlich, als der Soldat dringender wurde, demselben in die Hand. Dieser verstand jedoch den Spaß schlecht und prügelte den Jungen jämmerlich durch. Ich wollte dazwischen springen, als plötzlich ganz in unserer Nähe mehrere Schüsse krachten und zwei meiner Kameraden schwer getroffen niederstürzten. Ich sprang sogleich mit mehreren Soldaten auf und gewährte einen Trupp Insurgenten, die sich uns unbemerkt genähert und Miene machten, uns wiederholt mit einer Flintensalve zu begrüßen. Bei unserm Vordringen ergriffen sie jedoch die Flucht. Wir verfolgten sie eine Weile und kehrten dann auf unsern Posten zurück. Aber welch' ein Anblick bot sich mir hier dar. Auf das allerschauerhafteste gemartet, von Blut übergossen, und wie ein zertretener Wurm krümmte sich der arme Knabe am Boden. Es ist unbe-

schreiblich, auf welche ausgesucht grausame Weise die auf dem Posten zurückgebliebenen Soldaten das Kind behandelt hatten. Ich konnte und durfte leider nichts sagen, diesen Menschen gegenüber, die durch die Gräueln dieses fürchterlichen Krieges zu Teufeln und mordgierigen Bestien umgewandelt waren, die, jeden Tag die größten Schauderscenen vor Augen habend, sich ganz und gar daran gewöhnt hatten.

(Fortsetzung folgt.)

Aus dem Fests im Berliner Rathhause schreibt Rodenberg an die „N. Fr. Pr.“ Wer ist der kleine, alte Herr, mit dem Bismarck so lange spricht, zu dem er sich fast herabzubeugen scheint? Es ist der Director Bonnell, der einst des Fürsten Lehrer war. Es thut Einem wohl zu sehen, wie respectvoll der große Schüler noch heute vor seinem alten Lehrer steht. Jetzt ein politisches Gespräch mit einem der hervorragendsten Männer der Fortschrittspartei. Da der Fürst sich keine Mühe gibt, seine gute Laune zu verbergen, so brauchen wir nicht discreter zu sein; er spricht von Napoleon, der jetzt in Chislehurst so zu sagen auf dem Sprunge steht. Doch hat Bismarck keine besonders hohe Meinung weder von seiner Energie, noch von seinem Scharfblick. Er muß seinen Mann kennen. Er hat ja Gelegenheit gehabt, ihn drunten, in Biarritz, aus allernächster Nähe zu studiren. „Und was ist Euer Durchlaucht Meinung über die gegenwärtige Lage Frankreichs?“ Ich spize meine Ohren; denn mit dem Wort, das er jetzt sagen würde, hätte ich morgen vielleicht die Börsen Europa's in Aufregung versetzen können. Aber er sagt nur: „Das ist mir ganz Wurst!“ und drehte sich herum.

Der Diplomaten Frage

und den Diplomaten zur Antwort.

Will denn kein Gott als Retter niedersteigen?
Schon dreißig Tage währt der grause Werd,
Und jeden Morgen führt zu blut'gem Reigen
Der Tod aufs Neu' die wilden Schaaren fort.
Wozu dies Toben und dies grimme Schlachten?
Und gegen wen dies täglich neue Kisten?
Wer sagt, nach welchem Sieg die Kämpfer trachten?
Für wen? für was? — „Ja, wenn sie's selber
wüßten!“

Heut siegt Versailles und morgen die Com-
mune.

Und tausend Streiter sinken in das Grab;
Ihr aber schaut von sicherer Tribune
Auf der Arena Kampfgewühl hinab.
Ihr seht, wie sie zum Tod die Schwerter schärfen —
Erbarmt die Gladiatoren euch in Gnaden,
Und wollt euch zwischen die Ergrimmten werfen! —
„Wir? Ei, was kann das blut'ge Spiel uns
schaden?“

Bedenkt, ein christlich Werk gilt's zu vollbringen;
Zeigt, daß ihr edler Ahnen Söhne seid!
Ein Wort von euch, dann senken sich die Klinge;
Ein Wort nur, und geendet ist der Streit!
Besiegt durch Großmuth dieses Volles Schaaren;
Es ist, gleich euch, zum Leben ja erschaffen,
Und wird dereinst noch segnen die Barbaren. —
„Uns? Ei, wer gab denn diesem Volk die Waffen?“
Ihr tragt die Schuld, daß es das Schwert ge-
schliffen,

Ihr, daß es Jammer trug in Stadt und Land,
Ihr, daß aufs Neu' zum Schwert es hat ge-
griffen,

Als es uns wehrlos schon gegenüber stand.
Nun, bringet ihr doch Hilfe Frankreichs Kindern,
Und wollt auch der Milliarden nicht vergessen!
Uns aber freut, und wollen wir's nicht hindern!
Daß sich — die Sklaven mit den Sklaven messen!“
(Madderadatsch.)